© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologische Rundschau

„Die Entomologische Rundschau vereinigt mit der Societas entomologica bilden die Textblätter zur Insektenbörse."

30. Jahrgang.
No. 15.
Samstag, 9. Aug. 1913.

Herausgeg. von **Dr. Karl Grünberg**, Zoolog. Museum, **Berlin.**

Alle die **Redaktion** betreffenden Manuskripte und Zuschriften sind ausschliesslich an Herrn **Dr. Karl Grünberg**, Zoologisches Museum, Berlin N. 4, Invalidenstrasse 43, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wolle man sich an die Expedition der Entomologischen Rundschau: Stuttgart, Poststrasse 7, wenden. — — — — — — Fernsprecher 5257. — — — —

Die Entomologische Rundschau und Societas entomologica erscheinen als Textblätter je 2mal im Monat, die Insektenbörse wöchentlich. **Abonnementspreis** der vereinigten Zeitschriften pro Vierteljahr innerhalb Deutschlands und Oesterreichs **Mk. 1.50**, für das Ausland Portozuschlag 50 Pfg. Erfüllungsort beiderseits ist Stuttgart. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

Ueber Wert und Zweck lepidopterologisch-faunistischer Publikationen.

Von *Viktor K. J. Richter.*

Das seit neuerer Zeit überflutende Auftauchen zum größten Teile oberflächlicher faunistischer Veröffentlichungen (speziell) auf lepidopterologischem Gebiete gibt mir Veranlassung, auf dieses Thema näher einzugehen.

Soviel fast durchschnittlich zum Ausdrucke kommt, scheint man nicht die genügende Klarheit gefunden zu haben, welcher Zweck durch Abfassung einer derartigen Schrift verfolgt wird. Ich meine ein so gut wie gar nicht berücksichtigungswürdiger. Die eine Abhandlung entsteht, damit gleichgesinnte Kollegen die bezügliche Fauna kennen lernen sollen, die andere will praktischen Interessen dienen. Nun fragen wir einmal: Was weiß ein Laie oder ein Sammler damit anzufangen? — Er wird sie zur Hand nehmen, gedankenlos durchblättern — und wieder beiseite legen Und damit ist der Zweck erfüllt. Fragen wir aber: Kann eine faunistische Arbeit wissenschaftlich wertvoll sein? Darauf können wir antworten: Ja, wenn sie den wissenschaftlichen Anforderungen entspricht. Darüber einiges aufzuklären, ist Zweck dieser Zeilen, wobei ich betonen will, daß meine Ausführungen an dieser Stelle hauptsächlich für böhmische Lepidopterophilen bestimmt sind; schon deshalb, weil mir die diesbezügliche Literatur am besten bekannt ist.

Wie fruchtbringend könnte gerade in faunistischer Richtung gearbeitet werden, wenn man allgemein auf die Worte Prof. Dr. H. Rebels in seinem klassischen Werke [1]) achten möchte: „So sehr bescheiden die faunistische Forschung, zu der fast jeder Sammler beizutragen in der Lage ist, auch erscheinen mag, so ist sie doch die unerläßliche und wichtige Voraussetzung für das Studium der geographischen Verbreitung der Tierformen. Es soll daher auch die größte Sorgfalt darauf verwendet werden, daß nur richtige Angaben in Lokalverzeichnissen Aufnahme finden und vor allem die Bestimmung ungewöhnlicher Arten in wissenschaftlich einwandfreier Weise sichergestellt erscheint".

So interessant das Studium der geographischen Verbreitung der Lepidopteren (in unserem Falle) sein muß, so uninteressant finden wir die Tatsache, daß man im allgemeinen auf diesem Gebiete nicht weiter als über die bescheidensten Anfänge hinausgekommen ist, wie wir dies aus der neuesten, solange der Titel unbeachtet bleibt, verdienstvollen Arbeit Dr. A. Pagenstechers [2]) entnehmen können. Hier indirekt mitzuarbeiten ist fast jeder Sammler imstande, wenn er den Boden der Gewissenhaftigkeit nicht verläßt. Leider aber ist dies so selten der Fall. Der eine läßt (um mit böhmischen Faunisten zu sprechen) südeuropäische und alpine (etc.) Tiere in Karlsbad

[1]) Fr. Berges Schmetterlingsbuch (Stuttgart 1910) ed. IX., p. A 62.

[2]) Die geographische Verbreitung der Schmetterlinge, Jena 1909.

AUG 20 1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dauernd Kurgebräuche mitmachen, der andere glaubt mit dem Vorkommen der Raupenfutterpflanzen das Auftreten bisher für Böhmen nicht endemisch nachgewiesener Arten annehmen zu sollen u. dgl. m. Doch das sind alles Sachen, die einmal geschehen sind, aber durch kritische Verarbeitung des Literaturmateriales bei einer künftigen faunistischen Zusammenfassung der Schmetterlinge Böhmens, an der indessen bereits seit mehr als einem Jahre gearbeitet wird, ungeschehen gemacht werden können.

Bei dieser Gelegenheit werde ich auf ein Sätzchen in der K. v. Hormuzaki'schen Abhandlung „Einige Worte über sogenannte »Localfaunen«“ [1]) aufmerksam: „Wer in die Lage kommt, diese letztere [minderwertige Produkte in der entomol. Literatur überhaupt, somit auch auf dem Gebiet der Lokalfaunistik (nach K. v. Hormuzaki) — Rr.] benützen zu müssen, der wird schließlich bei einiger Uebung bald einen Ueberblick gewinnen, welche Autoren als verläßlich zu betrachten sind, und welche nicht; die unverläßlichen (Arbeiten — Rr.) müssen dann eben ignoriert werden.“ Diese Ansicht kann ich ganz und gar nicht teilen. Wenn jemand fähig ist — und das trifft bei dem hochverehrten Lepidopterologen K. v. Hormuzaki zweifellos zu — eine Arbeit als minderwertig zu bezeichnen, so muß er auch meiner Ansicht nach fähig sein, das Minderwertige, Unverläßliche, Falsche und Irrtümliche widerlegen zu können, ohne daß er von der Sachlichkeit abweicht!

Nun so komme ich denn selbst darauf, über den Wert und Zweck einer faunistischen Schrift sprechen zu können.

Soferne ein Gebiet mangelhaft durchforscht ist, bleibt es vollkommen gleichgültig, ob es sich um ein natürlich oder bloß geographisch begrenztes Gebiet handelt. Wird jedoch ein gut durchforschtes Gebiet für die faunographische Bearbeitung auserwählt, so wird sich der Verfasser einer derartigen Abhandlung an die Forderungen, welche Anton Handlirsch [2]) an eine solche stellt, halten müssen, die da beiläufig gekürzt lauten:

„1. Die Arbeit soll sich entweder nur auf einen einzelnen Ort oder auf ein natürlich begrenztes Gebiet beziehen (Berg, Gebirgsgruppe, -system, bestimmte Ebene, Tal etc.).

(2. Möglichste Vollständigkeit) und

3. Unbedingte Verläßlichkeit in der Bestimmung.“

Nun aber sind wir in Böhmen leider derzeit noch nicht so weit, daß wir mit solchen Fällen rechnen dürfen, und so will ich mich begnügen, Anregungen zu geben, nach denen zu arbeiten wissenschaftlich wertvolle (faunistische) Abhandlungen entstehen können.

Zunächst: Was soll in einer guten (lokalfaunistischen oder) faunistischen Arbeit behandelt werden, wenn sie den wissenschaftlichen Anforderungen gerecht werden will? Die Antwort fasse ich unter gleichzeitiger Begründung, wo eine solche erforderlich ist, in folgenden Punkten zusammen, wobei ich voraussetze, daß nur Einwandfreies in eine derartige Schrift aufgenommen wird [1]).

1. Berücksichtigung der Variabilität (die Aufführung von Kunstprodukten in faunistischen Abhandlungen ist selbstredend wertlos).

Wenn ich diesen Punkt als den ersten voransetze, so geschieht es nicht in der Absicht, eine Anregung zu geben, daß sich Uneingeweihte dazu verleiten lassen, kleinliche Abweichungen in Zeichnung und Färbung, die wissenschaftlich belanglos sind, herauszugreifen, um neue Abarten unter Beisetzung eines neuen Namens verzeichnen zu können. Im allgemeinen scheint es mir, daß man bei derartigen Versuchen Grund hätte, mehr Vorsicht zu beobachten. Jedenfalls wäre es ratsamer, zu ergründen, welche Faktoren bei der Umwandlung der Schuppenfärbung einwirken, wodurch unsere Kenntnis etwas mehr aus dem Dunkel gerückt werden könnte, als derartige Ueblichkeiten zu unterstützen.

2. Registrierung der Standorte mit nach Möglichkeit genauen Daten über: Erscheinungszeit (unter Rücksichtnahme des Auftretens mehrerer Generationen) der Ei-, Raupen-, Puppen- und Imaginalstadien sämtlicher (auch häufig- oder gemeinauftretender) Arten.

Vor allem wäre hier aufs eindringlichste hervorzuheben, daß ein Entlehnen derartiger Daten aus Handbüchern, wie dies nicht selten geschieht, gründlich zu verwerfen ist.

Wäre bisher nach den vorerwähnten Gesichtspunkten, soferne dies nicht unmöglich war, allgemein gearbeitet worden, so könnte man wohl derzeit schon manche der angehäuften biologischen und ökologischen Fragen einer sicheren Lösung näher bringen. Wer kann z. B. heute (um ein aktuelles Beispiel herauszugreifen) in Norddeutschland (oder auch bei uns im schönen Böhmerländchen) unter Vorführung genauer regelmäßiger Aufzeichnungen nachweisen, daß *Pyramëis cardui* L., und *atalanta*, L., lebens- und brutfähig überwintern? Wer wollte heute behaupten, daß für alle (wenigstens) der häufig vorkommenden Arten bekannt ist, in wievielen Generationen diese an verschiedenen Orten auftreten? Wieviel ist uns noch von sehr vielen Arten unklar geblieben, welche der Entwicklungsstadien (und in welcher Raupenentwicklungsstufe) die einzelnen Arten überwintern? Das alles sind Fragen die wissenschaftlich wertvoll und interessant sind, und so kann sich also kein Ort für derartige Aufzeichnungen wie auch für weitere biologische und ökologische Ausführungen sämtlicher Stadien besser eignen, als eine lokalfaunistische Arbeit, ob diese vollständig ist oder nicht!

3. Maßstab des Auftretens der einzelnen Arten (etc.).

Die Berücksichtigung dieses Punktes gewinnt sehr viel an Bedeutung für Studien der geographischen Verbreitung zur Ermittelung des Ausbreitungszentrums [2]), speziell dann, wenn es sich um gering verbreitete und selten auftretende Arten handelt.

[1]) Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. (Wien 1901) v. LI., p. 369.

[2]) Verh. der k. k. zool. bot. Ges. (Wien 1900) v. L., p. 512 ff.

[1]) Die Verwertung des literarischen Materiales setze ich als selbstverständlich voraus, obzwar dies bis jetzt entweder gar nicht oder sehr oberflächlich geschehen ist.

[2]) K. v. Hormuzaki, Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. (Wien 1901) v. LI., p. 370.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

4. Genaue Registrierung der Futterpflanzen, an denen die Raupen im Freien leben, also auch beobachtet wurden (bei nicht allgemein verbreiteten Pflanzenarten unter Beisetzung des Standortes).

Dies der letzte Punkt des speziellen Teiles einer faunistischen Abhandlung hat im allgemeinen noch nie die richtige Würdigung erfahren. Es muß wohl sehr bedauerlich erscheinen, wenn selbst ernst zu nehmende Lepidopterologen sich zum Abschreiben derartiger Aufzeichnungen aus Handbüchern (etc.) entschließen, ohne daß sie ausdrücklich bekennen, „geistigen Raub" betrieben zu haben. Wie köstlich mag es sich ausnehmen, wenn sich jemand dazu verleiten läßt, Raupen-Futterpflanzen für das faunistisch bearbeitete Gebiet anzuführen, wenn diese für den in Betracht kommenden Standort überhaupt nicht in Frage kommen können. Und gerade in dieser Richtung bleibt noch viel zu erforschen übrig; denn die floristischen Verhältnisse spielen für die geographische Verbreitung einer Art geradezu eine Hauptrolle.

Nun noch einige Worte zum allgemeinen Teile einer lokalfaunistischen Zusammenstellung, der gewöhnlich dem speziellen Teile vorangesetzt wird. Hier ist es nicht weniger als eine Hauptsache, alles das zu berücksichtigen, was für die Fauna selbst von Bedeutung sein kann.

Handelt es sich um ein engbegrenztes Gebiet, das für die faunistische Erforschung erwählt wurde, so wird es einem Bearbeiter bei einigem Verständnis an der Hand der erforderlichen Literatur nicht schwer fallen können, eine Gebietsschilderung in floristischer, geologischer, klimato-, petro-, oro- und hydrographischer Hinsicht zu geben. Liegen aber für einzelne der erwähnten Richtungen keine literarischen Nachrichten vor, so wird es angezeigt erscheinen, den Rat und Aufklärungen von Fachmännern einzuholen, die sich sicher dazu bereit finden werden, zumal es sich um einen wissenschaftlichen Zweck handelt. Auch die kulturelle Entwickelung eines Gebietes ist als Gegenstand einer eingehenden Behandlung zu erfassen; denn dadurch scheinen sich wesentliche Aenderungen des faunistischen Charakters abzuspielen.

Zum Schlusse darf ich erwarten, daß meine Zeilen für eventuelle Erweiterungen meiner Ausführungen einiges Interesse finden werden, womit dann der eigentliche Zweck erreicht ist.

K o m o t a u , 21. November 1912.

Variabilität bei einheimischen Orthopteren.

Von *Carl Schirmer*, Berlin-Steglitz.

Wie bei anderen Insekten eine parallele Variation verschiedener Formen an gleichen Orten vorkommt, ich erwähne nur die Hummeln (Studien über das Artproblem von O s k a r V o g t, Berlin), so auch bei den Orthopteren, speziell bei den Acridiern.

Bei einer Anzahl von *Chorthippus*-Arten finden wir als extremste Färbung ein prachtvolles Blaurot, derartige Tiere, kleine Kabinettsstücke an Schönheit, sind bis jetzt von folgenden Arten nachgewiesen. Bei:

1. *Omocestus lineatus* Panz. und als var. *violacea* Shugurov beschrieben. Von *Sélys-Longchamps* ebenfalls als var. *violaceus* benannt, aber nicht beschrieben und bei Kissingen gefunden. Von Herrn Dr. E n s l i n bei Fürth i. B. entdeckt und von Herrn Professor E b n e r am Anninger bei Wien gesammelt. (Siehe: Die Orthopterenfauna der Umgebung von Guntramsdorf in Niederösterreich von Professor R i c h a r d E b n e r, Wien. Selbstverlag). Daß die Tiere vom Anninger eine dunklere Färbung besitzen, kann wohl nicht beirren, sie trotzdem zu dieser Farbenabweichung zu zählen. Aehnliches habe ich bei *Chorthippus albo-marginatus* Geer nachweisen können.

2. Bei *Omocestus viridulus* L. Ich besitze ein prächtiges Exemplar, ein Weibchen, von dieser Färbung, am 6. 9. auf einer sumpfigen Wiese bei Berlin (Wittenau) erbeutet und schlage dafür den Namen ***rufoviolaceus*** n. var. vor. Weitere Exemplare sind mir nicht bekannt geworden;

3. Bei *Chorthippus albo-marginatus* Geer. Mehrfach habe ich derartig rotviolette Stücke an verschiedenen Fundorten, Finkenkrug, Klein-Machnow, Buckow und Wittenau bei Berlin, gesammelt, die lebhaftesten stammen von jener sumpfigen Wiese bei Wittenau, auf der ich auch vorstehende Varietät von *viridulus* fing. Ich habe diese Form bereits früher als var. *superbus* beschrieben.

Auch bei der sehr veränderlichen Spezies *Chrysochraon dispar* finden sich Tiere in diesem Farbenkleide.

Eine zweite Konvergenzfärbung findet sich bei: *Stauroderus biguttulus* L. und *St. bicolor* Chp. als var. *leuconotus* Puschn; bei *Omocestus haemorrhoidalis* Chp. als var. *velata* Karny und ferner bei: *Stauroderus apricarius* L. und *vagans* Fieb., *Chorthippus albo-marginatus* Geer, in Stücken aus meiner Sammlung aus hiesiger Gegend und aus Westpreußen (*vagans*) stammend, sowie bei *Gomphocerus rufus* L., nach Professor W e r n e r (Orthopterenfauna des Pittentals), und bestehend aus einer grauweißen bis kreideweißen Färbung des Rückens.

Die Varietäten, die K a r n y für *Oedipoda coerulescens* L. angibt, finden sich analog auch bei einem größeren Materiale von *Sphingonotus coerulans* L., auch hier konnte ich eine var. *cruciata* Karny, eine var. *collaris* und *ferrugata* Karny feststellen; ebenso bei *Oedipoda Charpentieri* F. aus Spanien sind derartige Abweichungen vertreten. Die var. *marginata* Karny fand ich nicht unter meinen *Sphingonotus coerulans*-Exemplaren, diese ist aber von *Oedipoda coerulescens* bei Berlin und weiter in der Mark Brandenburg keine Seltenheit. Ich erlaube mir auf eine weitere Reihe von Varietäten aufmerksam zu machen, die bis jetzt der Aufmerksamkeit der Forscher auf diesem Gebiet entgangen zu sein scheinen. *Omocestus haemorrhoidalis* Chp. tritt in der Norddeutschen Tiefebene und wahrscheinlich auch noch weiter südlich in drei Formen auf,

1. einer lebhaft gelblich gefärbten, ähnlich *Stauroderus biguttulus* und *bicolor*, die ich als typ. Form ansehe,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Richter Viktor K.

Artikel/Article: Ueber Wert und Zweck lepidopterologisch-faunistischer Publikationen. 85-87